



gesundheit.

in der Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg

April 2018

Ausgabe 4/2018



Fotos: conhiT

THEMA: Europas Gesundheits-IT trifft sich in Berlin

BERLIN / HANNOVER. Mit Rekordwerten von rund 10.000 Besuchern und 577 Ausstellern – plus 15 Prozent im Vergleich zum Vorjahr – ist am Donnerstag in Berlin die „conhiT“, Europas größtes Event der Gesundheits-IT-Branche, zu Ende gegangen. Im Fokus der vom Bundesverband Gesundheits-IT – bvigt e.V. in Kooperation mit den Branchenverbänden Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (gdms), Berufsverband Medizinischer Informatiker e.V. (BvMI) sowie unter inhaltlicher Mitwirkung vom Bundesverband der Krankenhaus-IT-Leiterinnen/Leiter e.V. (KH-IT) und CIO-UK (Chief Information Officers – Universitätsklinika) gestalteten, dreitägigen Kongress-Messe stand der Anspruch, den digitalen Wandel im Gesundheitswesen in all seinen Facetten zu erkennen und zu fördern.

Auch Bundesgesundheitsminister **Jens Spahn** (CDU) nutzte die Gelegenheit, mit Akteuren der Healthcare IT-Branche ins Gespräch zu kommen: „Ich bin ein überzeugter Anhänger der Digitalisierung im Gesundheitswesen. Sie ist Mittel zum Zweck, vieles für Patientinnen und Patienten besser zu machen.“ Außerdem gab er einen Ausblick auf seine Schwerpunktthe-

men im Bereich eHealth: Dazu gehören telemedizinische und internetmedizinische Anwendungen genauso wie die stärkere Nutzung von Big-Data-Anwendungen, um Erkenntnisse über Krankheiten zu gewinnen und Behandlungsverläufe nachzuvollziehen. Außerdem wolle er sich der Einbettung des zweiten Gesundheitsmarktes widmen. Der begleitende „conhiT“-Kongress stand in diesem Jahr unter dem Motto: Transforming Healthcare. In insgesamt 18 Sessions beleuchtete er ein breites Spektrum an Themen – von Fragen der Interoperabilität und Telematikinfrastruktur über elektronische Patientenakte bis hin zu Blockchain und IT-Personalnot im Gesundheitswesen.

Unter den Ausstellern fanden sich auch Anbieter aus der Metropolregion, darunter der RFID-Spezialist deister electronic GmbH aus Barsinghausen, die Magrathea Informatik GmbH, die medisite GmbH (beide Hannover), die MKC IT GmbH (Laatzen) sowie die Ondamedia GmbH aus Hildesheim. Aber auch das Competence Center für die elektronische Signatur im Gesundheitswesen (CCESig) e.V. mit Sitz in Braunschweig nutzte die „conhiT“ zum Informationsaustausch mit den Branchenexperten.

eHealth-Ticker

☉ Kassenärzte lassen pitchen

Die Berliner Start-ups „magnosco“ und „doctorly“ haben sich unter acht Bewerbern beim „Digital Pitching Day“ der KV Telematik GmbH, einer Tochtergesellschaft der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), durchgesetzt. Zusammen mit den Gewinnern weiterer Pitches messen sie sich Ende September beim „Take-off-Event“. Es winken Geldpreise – und Tests der Lösungen in KBV-Zukunftspraxen.

☉ Sensoren helfen bei Parkinson

Mit Hilfe von Sensoren im Schuh und am Oberkörper sollen Besonderheiten im Gang und bei Stürzen von Parkinson-Patienten telemedizinisch analysiert werden. Das ist das Ziel des Projekts „MoveIT“, das das Universitätsklinikum Erlangen in Zusammenarbeit mit der Universität Erlangen-Nürnberg und weiteren europäischen Partnern auf den Weg gebracht hat. Das einjährige Projekt wird mit 500.000 Euro gefördert.

☉ eHealth-Umfrage in Europa

Wie unterscheidet sich die öffentliche Einstellung zu elektronischen Gesundheitsdiensten in europäischen Ländern? Dieser Frage geht eine aktuelle Studie des Beratungs- und Kommunikationsunternehmens „Incisive Health“ nach. Unter dem Titel „Taking the pulse of eHealth in the EU“ wurden mehr als 4.000 Bürger in Bulgarien, Deutschland, Estland, Frankreich, Großbritannien, Italien und Österreich befragt.

☉ Fakt des Monats

80 %

der angestellten Krankenhausärzte sind der Meinung, dass durch die Digitalisierung die ärztliche Arbeit im Krankenhaus zukünftig weiter verbessert werden kann.

(Quelle: „Digitalisierung im Krankenhaus“, bundesweite Umfrage unter Mitgliedern des Marburger Bundes, veröffentlicht im Dezember 2017)

☉ Auf den Punkt



Foto: privat

Dr. Christoph Seidel, seit 2013 Präsident des Berufsverbandes Medizinischer Informatiker e.V. (BVMI) und Vizepräsident des jährlichen conhIT-Kongresses, bringt es für die „gesundheit“ auf den Punkt.

1. Welche Trends waren auf der diesjährigen „conhIT“ zu beobachten?

Seidel: Mit der zunehmenden gesellschaftlichen Bedeutung der Digitalisierung von Gesundheit wächst auch das Interesse an der „conhIT“ als zentraler Plattform der Gesundheits-IT. Deutlich wurde: Wir beschäftigen uns in Deutschland immer noch zu sehr mit Konzepten, während wir rechts und links von Gesundheits-Apps globaler Anbieter mit zweifelhafter Datennutzung überholt werden. Wir müssen zügig vertrauenswürdige Lösungen mit landes- und bundesweitem Nutzen schaffen.

2. Gibt es ausreichend Fachkräfte, um diese Entwicklung voranzutreiben?

Seidel: Ein Mangel an Fachkräften, insbesondere in der Medizininformatik, ist bereits erkennbar und kann sich schnell zur Achillesferse auf dem Weg zur „Gesundheit 4.0“ erweisen. Die Absolventen sind auch in anderen Branchen sehr gefragt. Gesundheitseinrichtungen müssen in die Lage versetzt werden, diesen Wettbewerb aufnehmen zu können – sowohl durch finanzielle Spielräume als auch durch attraktive Rahmenbedingungen.

3. Welche Unterstützung wünschen Sie sich dabei von der Metropolregion?

Seidel: Die Metropolregion ist dafür prädestiniert, die Sichtbarkeit der Gesundheits-IT in der Öffentlichkeit, aber auch gegenüber Politik und Verwaltung weiter zu erhöhen. Hierfür braucht es einen starken, engagierten Akteur wie die Metropolregion. Wünschenswert wäre neben einer Verstärkung des Engagements auch eine Koordination gemeinsamer Aktivitäten – wie etwa von Messeauftritten, zum Beispiel auf der nächsten „conhIT“.

☉ THEMA: Die „Zukunft der Pflege“ wird in Hannover erprobt

HANNOVER. In vier neuen Pflegepraxiszentren (PPZ) in Hannover, Freiburg, Nürnberg und Berlin soll der Einsatz moderner Technologien in der pflegerischen Versorgung auf Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erprobt werden. Unter der Leitung der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) wird im PPZ-Hannover eine bestehende unfallchirurgische Station neugestaltet. Dazu wurde an der MHH jetzt das Projekt „Pflegepraxiszentrum Hannover: Station der Zukunft – Innovative Technologien und Kompetenz für die Pflege“ gestartet.

Ziel ist der Aufbau einer zukunftsweisenden Station: In der Unfallchirurgie sollen innovative Pflegetechnologien wie beispielsweise intelligente Dekubitus-Pflegebetten, mobile Geräte sowie unterstützende Exo-Skelette und Robotik eingesetzt, erprobt und weiterentwickelt werden. Im PPZ-Hannover wird das Pflegefachpersonal von Beginn an partizipativ in die Auswahl und Einführung der Pflegeinnovationen einbezogen. Hierbei werden projektbegleitend die Praxistauglichkeit und Wirksamkeit der neuen Technologien durch ein interdisziplinäres Team evaluiert. „Wir wollen die Pflege in Deutschland verbessern. Pflegebedürftige Menschen brauchen mehr Unterstützung und die Forschung kann helfen, ihre Lebensqualität zu verbessern“, erklärte die damalige Bundesforschungsministerin **Prof. Dr. Johanna Wanka** (CDU) bei der ersten Vorstellung der Pflegepraxiszentren.



Foto: MHH

☉ THEMA: Klinikum Braunschweig plant Digital-Tochter

BRAUNSCHWEIG. Der Kostendruck auf Krankenhäuser steigt stetig. Doch statt mit Personalkürzungen darauf zu reagieren, will **Dr. Andreas Goepfert**, Geschäftsführer des Städtischen Klinikums Braunschweig GmbH, mit umfangreichen Digitalisierungsprozessen entgegenwirken. Wie er gegenüber der Braunschweiger Zeitung berichtete, soll das kommunale Großkrankenhaus umfangreich digitalisiert werden: Im „Krankenhaus 4.0“ werde es verschlankte Arbeitsabläufe, vernetzte Daten und standardisierte Prozesse geben. Damit will Goepfert nicht nur den Kostendruck senken, sondern das Braunschweiger Klinikum auch über die Grenzen der Region hinaus in eine „Spitzenstellung auf dem Gesundheitsmarkt“ heben.

Für die Umsetzung werde im Juli eine Tochtergesellschaft des Klinikums gegründet, die die Pläne unter der Leitung von Digital-Chef **Dr. Raimar Goldschmidt** umsetzen soll. Geplant ist beispielsweise die Digitalisierung eines stationären Klinikaufenthaltes: Alle Formulare, die ein Patient normalerweise erst bei der Aufnahme erhält, könnten ihm in Zukunft vorab per E-Mail zur Verfügung gestellt werden. Auch die Vorgespräche und die Nachsorge durch die behandelnden Ärzte können beispielsweise per Telemedizin erfolgen. Alle geplanten Neuerungen sollen dabei mit Partnern und nicht in Konkurrenz zu niedergelassenen Ärzten entwickelt werden.



Foto: Klinikum BS / Sondermann



eine Initiative der:



gefördert durch:



weitere Infos zum Thema: www.metropolregion.de/gesundheit
Metropolregion Hannover Braunschweig Göttingen Wolfsburg GmbH
Herrenstraße 6 | 30159 Hannover | Telefon 0511 898586-0